

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 36 (1965)

Heft: 2

Vorwort: Der Frühling ist nahe!

Autor: Bollinger, Heinz / Bergengrün, Werner / Borchert, Wolfgang

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZERISCHES HEIM- UND ANSTALTSWESEN

VSA

REVUE SUISSE
DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Nr. 2 Februar 1965 Laufende Nr. 396

36. Jahrgang - Erscheint monatlich

AUS DEM INHALT:

Der Gemüsegarten im Vorfrühling

Arbeitskalender für den Gärtner

Vom Ursprung der Fastnacht

VSA-Regionalchronik

Andern helfen will gelernt sein!

Informationen aus aller Welt

Umschlagbild: Kännsch mi? Sämtliche Aufnahmen dieses Heftes wurden uns vom Atelier Bruno und Eric Bühler, Schaffhausen, zur Verfügung gestellt.

REDAKTION: Dr. Heinz E. Bollinger, Tannerberg 15,
8200 Schaffhausen, Telefon (053) 5 60 90

DRUCK UND ADMINISTRATION: A. Stutz & Co.,
8820 Wädenswil, Telefon (051) 95 68 37, Postcheck 80 - 3204

INSERATENANNAHME: Georges Brücher,
8590 Romanshorn TG, Tel. (071) 63 20 33

STELLEN-INSERATE: direkt an
Stellenvermittlung VSA, Frau Charlotte Buser,
8008 Zürich, Wiesenstrasse 2, Tel. (051) 34 45 75

Der Frühling ist nahe!

Wer auf ein Jahr wirken will,
Der säe Korn.
Wer auf zehn Jahre wirken will,
Der pflanze einen Baum.
Wer auf hundert Jahre wirken will,
Der erziehe einen Menschen.

Chinesischer Spruch

Die vorliegende Fachblatt-Nummer ist dem Garten und der Pflege des Gartens gewidmet. Gartenbau schon im Februar? «Die kommen reichlich früh», wird der Leser finden und — zugegeben: recht hat er! Wenn der Winter erst so recht dem Höhepunkt entgegengeht, wenn sich seine Flora an den Fensterscheiben zu entfalten pflegt, wenn man lieber das Feuer im Ofen knistern hört und vielleicht sogar bangen muss, ob die Holz- und Kohlenvorräte noch ausreichen, dann ist es wirklich nicht ganz leicht, an den Frühling vorauszudenken und das Lob des Gartens zu singen. Aber der Februar ist ja auch der Monat der Fastnacht, des uralten Vorfrühlings- und Fruchtbarkeitsfestes, durch welches, wie die Volkskundler sagen, von den Menschen der Herrschaft des Frosts ein Ende gesetzt und jedes Jahr neu die Lebenskraft wieder aus dem Schlaf geweckt worden sei. So kommen wir also doch nicht zu früh. Der Frühling ist nahe! Selbst wenn draussen noch die kalten Winde wüten sollten, haben wir Ursache, optimistisch zu sein und uns beizeiten zu rüsten, denn, so verheisst es die Bauernregel:

Heftige Nordwinde im Februar
vermelden uns ein fruchtbares Jahr.

Vorfrühlingstag

*Aller Wind ist heimgegangen,
alles Wasser ruht geglättet,
Berg an Berg liegt sanft gekettet,
und der Himmel ist verhangen.
Nur ein Hauch vom Silbergrauen
weckt auf Lachen und auf Spritzern
hier und da ein stumpfes Glitzern
und die blassen Wolken tauen.
Gipfel liegen noch im Weissen,
doch aus unbegrüntem Mulden
keimt unendliches Gedulden
und unendliches Verheissen.
Langsam wächst am Himmelsschleier
ein perlmutterfarbner Streifen,
und ein erstes Vogelpfeifen
rühmt den künftigen Befreier.*

Werner Bergengrün

Von Gärten und Pflanzen

*Was morgen ist,
Und wenn es Sorge ist,
Ich sage: Ja!
So wie die Blume still
Im Regen abends spricht,
Weil sie im neuen Licht
Auch wieder blühen will;
Was morgen ist,
Auch wenn es Sorge ist,
Ich sage: Ja!*

Wolfgang Borchert

Neugestaltung des Gartenbauunterrichts

Ein Gewinn für Erzieher und Lehrer ist das im Rascher Verlag Zürich im Jahre 1960 erschienene Handbuch «Gärten für die Jugend mit der Jugend» von Beate Hahn. Ihm sind einzelne der in diesem Heft abgedruckten Verse und Sinnsprüche entnommen.

Nicht weniger empfehlenswert ist das 1960 im Verlag Stichnote Darmstadt erschienene Buch «Garten — ganz neu entdeckt» von Hans-Wilhelm Smolik, mit Zeichnungen von Hedda von Krannhals. Diesem Buch sind die Kapitel «Der lebendige Spaten» und «Aus dem Stammbaum unserer Obstbäume» entnommen.

Warum Gartenbau? Sicherlich sollte er nicht allein unter dem Aspekt des Nutzens betrachtet und betrieben werden, reicht doch, wie man beiläufig wohl feststellen darf, eine letzte, schon halbwegs verwischte Spur unserer Liebe zum Garten weit in magisch-mythische Zeiten hinab, da der Mensch mit Natur und Göttern noch einen innigen, vertrauten Umgang genoss. Viele Religionen stellen dem Menschen das bessere Jenseits als Garten in

Aussicht. Aus der Bibel ist das verlorene Paradies als Garten Eden bekannt. Und es macht den Anschein, als ob gerade heute, in einer Zeit der zunehmenden Verstädterung, die Auswirkungen dieses Paradiesverlustes erst voll sichtbar würden. Wer in der Stadt wohnt und dort dem Ansturm der Betriebsamkeit unserer Asphalt- und Kunststoffzivilisation in besonderem Masse ausgesetzt ist, mag bisweilen Sehnsucht haben nach einem kleinen Stück Natur, nach einem Garten, der ihm gehört als einem Reservat, worinnen er noch sich selber sein kann, weil nicht über ihn verfügt wird. Viele Leute freilich verspüren schon kein solches Verlangen mehr.

Denn, das lässt sich nicht verkennen, in unserer Zeit der immer schnelleren Industrialisierung und Technisierung gerät diese Sehnsucht leicht in den Geruch blosser Sentimentalität. Für die Technik, die auf Perfektibilität abzielt und auf totale Verfügbarkeit, muss der Umstand, dass ein Mensch hin und wieder zu sich selber kommen möchte, durchaus eine Sentimentalität sein. Menschlichkeit als Sentimentalität? Die Frage ist gestellt, sie stellt sich jedem — auch dem Fachblatt-Leser! Sie macht eine Gefahr namhaft, die gerade dort und dann akut ist, wo und wann sie als nicht aktuell und als Wahngelbilde eines erregbaren Gemütes bagatellisiert wird. Im Lichte der angedeuteten Entwicklung nenne ich den Garten und den Gartenbau eine eigentliche Schule der Menschlichkeit. Ja, ich wage sogar die Behauptung, dass nur ein Gärtner wahrhaft menschlich und mithin nur ein guter Gärtner auch ein guter Erzieher sein könne. Ist es ein Zufall, dass an unseren Schulen der Gartenbau als Unterrichtsfach immer mehr ausser Mode kommt?

Zum Bild des Gartens gehört, dass er begrenzt und überschaubar sein muss. Ein beinahe unüberschaubar grosses Feld kann wohl Teil einer landwirtschaftlichen Farm oder eines industriellen Gärtnereibetriebs, nicht aber ein wirklicher Garten sein. Der Gartenbau lehrt uns Geduld und schärft unseren Blick für die echte Dauer im Wechsel. In der technisch-industriellen Welt wird organisiert und produziert; längst ist das, was Dauer eigentlich meint, durch die Wiederholbarkeit und Austauschbarkeit der Produkte ersetzt. Im Garten dagegen hat noch das Individuelle Platz, das organisch Gewachsene, welches nicht gemacht, sondern gepflegt und kultiviert, das heisst, in seiner Entfaltung gefördert wird. Ist der Garten nicht auch der Platz unseres Glücks? Chinesische Weisheit hat darauf folgende Antwort zu geben:

Willst Du eine Stunde glücklich sein,
Dann betrinke Dich!
Willst Du drei Tage glücklich sein,
Dann heirate!
Willst Du eine Woche glücklich sein,
Dann schlachte ein Schwein!
Willst Du ein Leben lang glücklich sein,
Dann werde Gärtner!

In diesem Sinne sei das Gartenbau-Heft der wohlwollenden Aufmerksamkeit der Fachblatt-Leser empfohlen.

Heinz Bokinger



*Suchst Du das Höchste, das Grösste? / Die Pflanze kann es Dich lehren / Was sie willenlos ist / Sei du es wollend —
das ist's.* Schiller